Lecha Patriot.

Die Erndte-Aussichten.—Wachsthum.—Blitz und Regen.

Nach dem lange anhaltenden kalten Wetter, ist endlich doch warme Witterung eingetreten, wodurch nun in den letzten 10 bis 12 Tagen der Wachsthum an allen Getraiden ganz ungewöhnlich befördert worden ist. — Felder wo wirklich noch vor einigen Wochen aussahen, als würden sie kaum die Aussaat bringen, sehen in der That jetzt schon gar gut aus;—Und tritt keine Trockniß ein, und es wird den Getraiden auf keine andere Weise geschadet, so dürfen wir hier auf ein gewöhnliches Erndte-Ergebniß rechnen.

Seit den letzten zwei Wochen her hatten wir warmen Regen so viel als nothwendig war, und der Boden ist nun gut mit Wasser gefüllt. —Am letzten Donnerstag Nachmittag besonders, zog ein mehr als gewöhnlich schweres Gewitter über unsere Stadt, während welchem ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Herrn Philip Clay fuhr.—Glücklicher Weise ist der angerichtete Schaden nicht groß, indem derselbe nicht anzündete.—Dieses Haus war mit keiner Gewitter-Ruthe versehen.

Ein anderer Blitzstrahl fuhr so etwa um die nämliche Zeit in das im Bau begriffene Wohnhaus der Gebrüder Hartman—aber auch hier zündete derselbe, zum Glücke, nicht an, und somit ist der Schaden an diesem Gebäude ebenfalls nur gering. — Auch diesem Hause war noch kein Blitz-Ableiter angebracht.

Ein anderer Blitzstrahl traf, während dem nämlichen Gewitter, einen Baum vor dem Wohnhause des Herrn Daniel Greenewalt, und zersplitterte den demselben angebrachten Kasten in viele Stücke.

Nebendem sind, während dem nämlichen Gewittersturm, in der Nähe dieser Stadt, nicht weniger als 5 Telegraph-Pfosten durch Blitzsträhle zersplittert worden. Es ist dies ein Ereigniß, dem unseres Wissens kein früheres zur Seite gestellt werden kann, nämlich, daß so viele Blitzsträhle in einer und derselben Zeit so viele Gegenstände getroffen haben.—Doch im Ganzen genommen ist der dadurch angerichtete Schaden nur ganz gering.

Die Synode in Allentaun.

Nächsten Sonntag (Trinitatis) versammelt sich die alte deutsche ev. luth. Synode von Pennsylvanien und den benachbarten Staaten in Allentaun. Samstag Abends zuvor wird Pastor Hoffman von Reading in der deutschen St. Paulus Kirche predigen. Am Sonntag Vormittag predigt der Präsident, der Ehrw. Vater Keller, Nachmittags der Secretär, Pastor Vogelbach, und Abends Dr. Schäffer, der deutsche Professor im Collegium und Seminar zu Gettysburg in derselben Kirche. Nach der Synodal-Predigt des Vormittags findet die Feier des heiligen Abendmahls statt.

Vormittags wird keine Predigt in der englischen lutherischen St. Johannis-Kirche gehalten werden, weil man wünscht, daß die Glieder der Synode alle dem Gottesdienst in der deutschen Kirche beiwohnen möchten, um die Synodal-Predigt des Ehrw. Präsidenten zu hören. Nachmittags aber wird Pastor Krotel, und Abends Pastor C. W. Schäffer, der Schatzmeister der Synode, in der englischen Kirche predigen.

Montag Morgens beginnt die Synode ihre Geschäfts-Sitzungen, welche wohl bis Donnerstag dauern werden. Am Montag Abend wird Pastor Geissenhainer von Neu-York in der deutschen, und Pastor Mühlenberg von Gettysburg in der englischen Kirche über die Erziehung zum Predigtamte eine Rede halten. Am Dienstag Abend wird über die Mission gesprochen werden; Pastor Bauer ist als deutscher- und Pastor F. A. M. Keller als englischer Redner ernannt. Mittwochs wird vermuthlich Dr. Mann oder Pastor Welden predigen.—(Jugendfr.

☞Es ist auch wahrscheinlich, daß in allen andern Gotteshäuser unserer Stadt, des Nachmittags und des Abends, am Sonntage, fremde Lutherische Brüder predigen werden. Es soll wenigstens der Versuch gemacht werden, dies zu bezwecken. Ueberhaupt ist obiges eine sehr wichtige Versammlung, und es ist nur selten daß man eine Gelegenheit hat, so vieles Talent versammelt zu sehen. Freunde des Christenthums werden daher wohlthun, die ganze nächste Woche hier gegenwärtig zu sein.

Vorträge auf Chemistry.

A. W. Kinsey, Esq., von Catasauqua, hielt letzte Woche zwei Vorträge auf Chemistry in der hiesigen Odd-Fellow Halle, und es freut uns melden zu können, daß dieselbe in der That allgemeine Zufriedenheit gaben. Es ist dies eine Wissenschaft die mehr allgemein durch unsere Jugend studirt werden sollte. In den Vorträgen kam manches Belehrende und Unterhaltende oder Belustigende vor, und wir müßen gestehen, daß wir uns auf keine Zeit besinnen können, daß wir selbst mehr mit Vorträgen, oder Exhibitionen irgend einer Art zufrieden waren, als gerade mit gedachten Lectüren.—Herr Kinsey scheint diese Wißenschaft gründlich studirt zu haben, denn alle seine Experimente und Instruktionen sind ihm ganz schön geglückt.—Besonders muß er alle seine Zuhörer vollkommen befriedigt haben, daß er die Kunst, Erz zu untersuchen, ganz gründlich versteht, oder ein Meister derselben ist;—Und wir würden allen Solchen die Erz auf ihren Ländereien haben, anrathen, bei ihm vorzusprechen, und daßelbe von ihm untersuchen zu laßen.—Geschieht dies, so werden sie bald erfahren was dieses Erz ist, oder aus welchen Bestandtheilen daßelbe zusammen gesetzt ist.

Riegelbahn Unglücke.

Auf der Lecha Thal Eisenbahn, in der Nähe von Slatington, in diesem Caunty, ist am Samstag, ein Mann überfahren, und plötzlich getödtet worden. Dessen Namen haben wir nicht in Erfahrung bringen können, — nur soviel, daß es kein Bürger unseres Caunties war.

Am nämlichen Tage gieng ein Karrenrad auf der nämlichen Bahn, bei Bethlehem, einem in dieser Gegend fremden Manne über einen seiner Füße, welcher dadurch dermaßen beschädigt wurde, daß der vordere Theil deßelben abgenommen werden mußte.

Selbstmord.

In der letzten Woche begieng Herr Ulrich Leichty, wohnhaft in Springfield Taunschip, Bucks Caunty, und ehedem in Hanover, Lecha Caunty, dadurch Selbstmord, daß er sich die Kehle durchschnitt.—Man will schon vorher eine Geisteskrankheit an ihm bemerkt haben.—Herr Leichty kann etwa 70 Jahre alt gewesen sein.

Feuer. — Eine Scheuer unweit dieser Stadt, Eigenthum der „Allentaun Eisen-Compagnie" ist am letzten Samstag durch Funken von einer Lokomotive auf der Lecha Thal Eisenbahn, in Brand gesetzt worden, und ist bis auf den Grund niedergebrannt.—Den Belauf des Verlustes haben wir nicht erfahren.

Telegraphisches.

St. Louis, 25. Mai. Orson Pratt, der Mormonen Aelteste, wurde am 14. Mai nahe Van Buren, Ark., durch einen Mann, Namens Hector, dessen Weib Pratt verführte, getödtet.

Boston, 25. Mai. Protts Pulvermühle in Acton explodirte heute und zerstörte viel Eigenthum, aber kein Menschenleben.

Chicago, 25. Mai. Die Post von hier nach Terre Haute, welche aller Vermuthung nach einen bedeutenden Betrag von Geld mit sich führte, wurde letzte Woche in Mattohn beraubt; doch hat sich noch keine Spur des Thäters entdecken lassen.

Harrisburg, 25. Mai. Ernteaussichten. Beinahe alle unsere Obstbäume stehen in voller Blüthe und besonders prächtig ist der Blüthenschmuck der Aepfelbäume. Auch alle übrigen frühen Früchte, die theils schon verblüht sind, versprechen im Ganzen eine reiche Obsternte. Die Weizen-Saaten, welche durch Frost und kaltes Wetter dieses Frühjahr sehr gelitten hatten, haben sich durch den Regen ungemein erholt und ist in dieser Gegend hinsichtlich dieser Frucht noch eine gute Ernte zu hoffen. Wir verzagen daher noch lange nicht. Tritt jetzt warmes Wetter ein, so wird aller Schaden bald wieder gut gemacht sein.

Bedeutender Unfall auf der Pennsylvania Eisenbahn.

Harrisburg, 26. Mai. Als der nach Pittsburg bestimmte Expreßzug, der am Montag Abends 11 Uhr Philadelphia verließ, in schneller Fahrt begriffen, heute früh 5 Uhr an einer Stelle ungefähr eine Meile von hier angelangt war, brach die Achse eines der Passagierwagen. Dadurch wurden fast alle Wagen zerschmettert und unter den Passagieren ein panischer Schrecken hervorgerufen.

Man befürchtete Anfangs, daß Mehrere getödtet seien, aber glücklicherweise war dies nicht der Fall. Mehrere Passagiere wurden jedoch beschädigt und zwar einer gefährlich. Sein Name ist Holmes Norton aus Trenton, N. J. Er und die übrigen Verletzten wurden nach Harrisburg gebracht.

Col. Berkton war mit im Zuge. Er wurde zwar etwas verletzt, war jedoch im Stande seine Reise fortzusetzen.

Ein anderer Bericht giebt noch einige weitere Details. Der Wagen, dessen Achse brach, war der vierte im Zuge, er stürzte um, wurde eine Strecke fortgeschleppt und schließlich zertrümmert. 10 bis 12 Personen erlitten bedeutende Quetschungen und andere Verletzungen, unter ihnen am meisten H. Norton von Trenton.

Auch der hinterste Wagen kam aus dem Gleise, wurde aber nicht sehr stark beschädigt. Die Verwundeten wurden nach Kenaga's Hotel gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeschafft. Der Zug von Pittsburg wurde durch den Unfall mehrere Stunden lang aufgehalten.

Wichtige Nachrichten aus Central-Amerika.

New-Orleans, 27. Mai. Das Dampfschiff „Empire City" von New-York über Havanna kommt den Fluß herauf. — Es überbringt von Havanna die Passagiere und Post der „Granada," mit Nachrichten von San Francisco vom 5. Mai. Das Dampfschiff „Illinois" war am 19. von Aspinwall nach New-York abgefahren mit 2 Millionen Thaler in Specie.

Unter den Passagieren der „Empire City" sind Gen. William Walker und Stab, welche das Feld ihrer Operationen in Central-Amerika verlassen haben. General Walker kapitulirte am 1. Mai an Capt. Davis, von der Ver. St. Kriegsschaluppe St. Marys und wurde von demselben nebst seinem Stabe und 260 Mann, dem Rest seiner Armee, nach Panama gebracht. Die Costa Ricaner wurden in den Kapitulationsartikeln nicht anerkannt.

Verlust von Ver. Staaten Geld.

Washington, 27. Mai. Der Charleston Courier hat Nachrichten vom Indian River, Florida, nach denen Major Dashiels, Zahlmeister, als er von einem Schooner ans Land steigen wollte, ins Wasser fiel und beinahe ertrunken wäre. Major Dashiels verlor bei dem Vorfall $23,000 mit denen die Truppen bezahlt werden sollten.

New-York, 27. Mai. Das Städtchen Addison in Steuben Caunty wurde heute Morgen fast völlig durch Feuer zerstört.

Die „Asia" ging mit 150 Passagieren und 1½ Mill. Thaler nach Europa ab. Die „Queen of the South" mit 190 Passagieren ebenso.

Louisville, 27. Mai. Eine Depesche von Memphis, Tenn., meldet, daß die Baumwollenernte in Tennessee fast gänzlich vernichtet ist. Dagegen steht das Zuckerrohr gut und verspricht eine reiche Erndte.

Albany, 27. Mai. G. Lawrance, ein Kostgänger in einem hiesigen Hotel, wurde diesen Morgen todt im Bette gefunden. In der Nacht war die Gasröhre in seinem Zimmer gesprungen und man vermuthet, daß er im Schlafe erstickt sei.

Newark, 28. Mai. Das große Gebäude der Newark Indian Rubber Co. brannte heute Morgen in aller Früh nieder, zugleich mit einem großen Vorrath an Schuhen. Verlust 5,000.

Jacob Allen, der Feuermann des Maschinenzimmers und 4 Andern wurden durch das Einstürzen der Mauern getödtet.

New-York, 28. Mai. Der Dämpfer Illinois von Aspinwall ist signalisirt. Er bringt Nachrichten von Californien bis zum 5., von Aspinwall bis zum 19. Mai und 2 Millionen in Gold.

Das Musik-Fest.

Dem am letzten Samstag in Emaus, Lecha Co., abgehaltenen Musikfeste hatten nicht weniger als 8 Braß-Banden beigewohnt. — Es hatte sich ebenfalls eine ungeheure Menge Zuhörer eingefunden, und man soll den Tag ganz vergnügt zugebracht haben.

Schauderhaftes Unglück.

Vorige Woche kam ein dreijähriges Kind von Moses Kaufman, in der Sägmühle des Herrn Christian Yoder, in Conemaugh Taunschip, Somerset Caunty, ums Leben. Es wurde durch Zufall von der Säge gefaßt, welche dem armen Kinde ein Arm und ein Bein vom Körper trennte Es starb drei Stunden darauf.

☞ Ein anderer Mord wurde letzte Woche in West-Chester begangen. Ein Mann, der in einem Wirthshaus daselbst einkehrte und einen Trunk verlangte, zog, als ihm dieser verweigert wurde, eine Pistole und schoß den Barkeeper auf dem Platze todt.

Der Achtb. Peter S. Michler wurde als Schatzmeister der General Synode der Evangelisch Lutherischen Kirche, in den Ver. Staaten, welche unlängst in Reading in Sitzung war, ernannt.

Strenger Winter in Jowa—Vieh verhungert und erfroren.

Ein Correspondent der Neu-York Tribune bemerkt in einem Schreiben von Fillmore, Missouri, unterm 23sten April, daß der vergangene Winter lange in Erinnerung bleiben wird, und daß dessen Folgen in allen Theilen der Union gefühlt wurden. Er redet dann in dieser Beziehung besonders vom westlichen Jowa und Nebraska. Er sagt, daß in gewöhnlichen Jahreszeiten das Vieh mit sehr wenig Füttern dort über den Winter gehalten wird. Auf den Missouri Fläts nähren sich Tausende von Stücken Vieh über den Winter gänzlich von Binsen und den Ranken wilder Erbsen, und befinden sich dabei besser, als wenn sie mit Heu und Welschkorn gefüttert werden. Die Aussicht im vorigen Herbst sei bis zum ersten December sehr günstig gewesen; dann fieng es aber an zu schneien und dauerte die mehrste Zeit in einem furchtbaren Sturm fort, bis der Schnee von drei bis vier Fuß hoch lag — und ein solcher Schneesturm! Die Schneewolken konnten mit den in der Luft sich bewegenden Wolken von Sand in den Wüsten von Arabien verglichen werden, während das Quecksilber in dem Wetterglas von 20 bis 30 Graden unter Null herabsank und in einigen Fällen wirklich fest fror. Er raffte alles Federvieh und Schweine und beinahe alles Rindsvieh weg. Einige Personen, die mehrere hundert Stück Rindsvieh besaßen, büßten es alles ein. Andere erschoßen die Hälfte von dem ihrigen, um das Futter zu ersparen für die übrige Hälfte, und diese erfroren am Ende, obschon sie in Scheuern und Ställen eingebracht waren. Einige wenige Personen (und unter diesen der Schreiber dieses Berichts) retteten einen Theil ihres Viehes dadurch, daß sie es südlich nach Missouri trieben, wo das Klima wärmer und das Futter mehr reichlich vorhanden war. Das kalte Wetter hat aber in der Gegend wo der Schreiber wohnt, so lange gedauert und die Nachfrage für Frucht und Lebensmittel ist so groß von Jowa, Nebraska und Kansas, daß Missouri beinahe davon entblößt ist.

Die Strenge des Winters in den nördlichen Staaten (sagt der Schreiber) wird die Veranlassung sein zu der Bevölkerung von Kansas aus diesen Staaten während der gegenwärtigen Jahreszeit. Es werde jetzt als ein freier Staat betrachtet, indem die Aussicht so günstig sei daß es ein solcher werden werde.—Seit einigen der verflossenen Wochen seien die Hauptstraßen bedeckt gewesen mit den weißzeltigen Wagen, welche dahin rollten nach dem großen Central-Territorium. Doch seien diese blos die ersten besprengenden Tropfen des reichlichen Regengusses—der Vortrab des mächtigen Heers, welches noch kommen werde. Diese fruchtbaren Präries und schönen Wald-Ländereien sollen nicht länger mehr die Schauplätze für die Buffalo-Jagd der Indianer und von Meuchelmördern verübten Niedermetzelungen sein. Die breiten und prunkenden Striche von Präriegras sollen jetzt Platz machen für angebaute Felder von wehendem Weizen und Korn. Da wo noch vor einigen Monaten Straßenraub, Plünderung und Mord an der Tagesordnung waren; wo die Flammen und der Rauch von brennenden Wohnungen emporstiegen, und das Blut unserer Brüder zum Opfer auf dem Alter der Freiheit gemacht wurde, hoffen wir bald errichtet zu sehen friedliche Wohnungen, Schulhäuser und stattliche Tempel zur Gottesverehrung.

Aus Minnesota.

Von St. Paul.—Die Minnesota Deutsche Zeitung schreibt, daß auch in St. Paul die Landspekulationswuth in vollem Gang ist. Sie fügt hinzu:

„Die Spekulationswuth ist ein charakteristisches Zeichen des ganzen Westens; jeder Stand, vom Großhändler in Ländereien bis zum Tagearbeiter, jedes Alter bis herab zum Schulbuben, beide Geschlechter spekuliren in Land, und so wie man in der einfachsten Blockhütte des fernen Westens den Farmer neben seiner Bearbeitung des Bodens in Spekulation vertieft findet; so spricht in St. Paul Jeder vom Verkauf von Land und vom Preise der Baustellen."

Ueber Arbeitslöhne und Arbeitsaussichten in St. Paul schreibt sie:

„Der Handwerkerstand ist in allen Zweigen beinahe vollständig vertreten; die Arbeiter werden, namentlich geschickte, noch immer gesucht und gut belohnt. Es ist sehr schwierig, eine ganz richtige Ueberficht über diese Verhältnisse in einer so raschem Wechsel unterworfenen und so reißend schnell emporblühenden Stadt, wie St. Paul ist, zu geben; so viel können wir jedoch bestimmt sagen, daß kein Handwerker oder Arbeiter lange ohne Beschäftigung und Lohn entweder in der Stadt selbst oder ihrer Umgegend bleiben wird.—Namentlich werden Hausschreiner am meisten gesucht und verdienen bei fast ununterbrochener Arbeit 2½ bis 3 Thaler täglich; ebenso Maurer, Pflästerer, die noch höheren Verdienst haben.—Und so findet hier, ohne Ausnahme, ein Jeder leicht einen Wirkungskreis, wenn er sich nur bethätigen will."

Chinesische Kartoffeln.

Unter den officiellen Nachrichten der „Waschington Union" lesen wir:

Hr. W. D. Breckinridge von Gowanstaun, Baltimore Co., Md., meldet in einem Briefe an den Patent-Commissär, daß er im Anbau der Dioscorea Batatas (chinesische Kartoffel) sehr ermuthigende Erfolg hatte. Voriges Jahr pflanzte er etwa in Mitte Mai in einem schweren, lehmigen Boden etwa dreißig Reihen alter Knollen. Etwa in der zweiten Hälfte des November grub er alle bis auf 6 aus. Als er die letztern vor Kurzem wieder untersuchte, fand er sie alle noch kräftig und gesund, und das Kraut von dreien derselben war seither um etwa einen Zoll gewachsen.—Die meisten Knollen, die er im Herbst ausgrub, hatten eine keulenförmige Gestalt, einige waren platt und zwei davon wogen etwas mehr als ein Pfund. Er lagerte sie in einem trockenen Keller neben seinen Mercer-Kartoffeln, wo sie sich bisher fest und gesund erhielten.

Der Schreiber hält es für sehr leicht, diese Knollenpflanze zu vervielfältigen, entweder dadurch, daß man im Sommer die Ranken abschneidet, oder, daß man im Frühjahr die Knollen zertheilt, oder, daß man im Herbst die falschen Knollen von den Stengeln sammelt. Das größte Hinderniß des Anbaues dieser Pflanze ist die große Arbeit, die das Ausgraben der Knollen verursacht da einige bei ihm im Verlauf von vier Monaten zwei Fuß tief in den Boden gewachsen sind.

Ein leichtes Hausmittel.

Eine Massachusetts Zeitung verbürgt dessen Wirksamkeit gegen die Dysenterie, welches sich selbst in den verzweifeltesten Fällen bewährt habe. Man nehme Welschkorn, welches auf dieselbe Weise wie Kaffee geröstet und gemahlen wurde, oder geröstetes grobes Welschkornmehl, und koche es in einer hinlänglichen Quantität Wasser, bis das Decoct wie starker Kaffee erscheint. Dieses trinkt man täglich warm, zwei bis drei Theetassen voll zu verschiedenen Malen. Ein Tag ist zu einer vollständigen Kur hinreichend.

Verkauf der Staatswerke.

Wir haben bereits in voriger Nummer gemeldet, daß Gouv. Pollock die von der Gesetzgebung passirte Bill für den Verkauf der Staatswerke unterzeichnet und somit zum Gesetz gemacht hat.—Am 25. Juni 1857 werden sie im Merchants-Exchange zu Philadelphia öffentlich zum Verkauf ausgeboten.

Wir hegen keinen Zweifel, daß ein Verkauf zu Stande kommt und das Volk von Pennsylvanien dadurch von einer Last befreit wird, welche es so lange bedrückte. Man glaubt, daß die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie Willens ist, die Werke unter den in dem Gesetz bestimmten Bedingungen anzunehmen. Wenn dies der Fall, würde regelmäßig jedes Jahr von einer verantwortlichen Gesellschaft eine ansehnliche Summe in den Tilgungsfond fließen und die jetzt über Vierzig Millionen Thalerbetragende Staatsschuld sicherlich schnell vermindert werden—ein Resultat, welches, wie die Erfahrung gelehrt hat, niemals erreicht werden könnte, so lange die Werke in den Händen der Blutsauger bleiben, welche sie seit einer Reihe von Jahren zu ihrem persönlichen Vortheil und zu politischem Ansehn benutzten.

Unter dem Ausdruck: „Hauptlinie" sind folgende Werke verstanden: die Philadelphia und Columbia Eisenbahn, der Canal von Columbia bis zur Vereinigung bei Duncan's Island, der Juniata Canal von da bis nach Hollidaysburg, die Alleghany Portage Eisenbahn, einschließlich der neuen Bahn zur Umgehung der sinkenden Flächen, und der Canal auf der Westseite des Gebirges von Johnstown nach Pittsburg, mit allem dazu gehörigen Eigenthum.

Im Fall irgend eine andere inkorporirte Gesellschaft, und nicht die Pennsylvania Eisenbahn Compagnie, die Hauptlinie kaufen sollte, so beträgt der Minimum-Preis sieben und eine halbe Million Thaler wovon gleich am Tage des Verkaufes $100,000 entweder baar oder in Staats-Obligationen zu zahlen sind, welche jedoch verfallen, wenn die Käufer die Verkaufsbedingungen nicht einhalten.

Wenn aber die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie Käufer der Hauptlinie wird, so hat sie nicht weniger als Neun Millionen Thaler dafür zu zahlen, und zwar beim Gebot gleich $100,000 zu deponiren. Die ganze Zahlung ist in fünfprozentigen Obligationen von der Compagnie zu machen, wovon die Interessen als sechs Monate fällig werden. Von diesen Obligationen sind $100,000 am 31. Juli 1858 zahlbar und die gleiche Summe jedes Jahr darnach bis zum 31. Juli 1890, wo eine Million Thaler fällig wird; dann beginnen die obigen Stückzahlungen wieder, bis die ganze Kaufsumme bezahlt ist. Nach Ausfertigung und Ueberlieferung der Obligationen willigt der Staat in Rücksicht auf die von ihr mehr zu bezahlenden zwei Millionen Thaler ein, besagte Pennsylvania Eisenbahn Compagnie und die Harrisburg, Portsmouth, Mount Joy und Lancaster Eisenbahn Compagnie für alle Zeiten von der Zahlung aller Taxen auf den über besagte Bahnen passirenden Tonnengehalt, sowie von der Zahlung von Staatstaxen auf Kapitalstock, Obligationen, Dividenden, &c. zu befreien. Der Pennsylvania Eisenbahn Compagnie wird ferner gestattet, die Harrisburg, Portsmouth, Mount Joy und Lancaster Bahn entweder käuflich oder pachtweise an sich zu bringen, um die Columbia Bahn gerade zu machen oder zu verbessern und dieselbe bis zum Fluß Delaware auszudehnen, ferner den Canal besagter Hauptlinie zu vertiefen und zu verbessern, je nachdem es ihr angemessen erscheint.

Die übrigen Abschnitte der Bill schreiben vor, daß die kaufenden Parteien die Staatswerke in gutem Stande erhalten, für die nöthige Triebkraft und Schleusen-Einrichtungen sorgen, und Eisenbahn und Canal jederzeit als eine öffentliche Fahrstraße aufhalten für den Gebrauch aller Personen und Gesellschaften, welche dieselbe zu benutzen wünschen. Diese haben dafür billige Zollansätze zu zahlen, welche die in dem Freibrief der Pennsylvania Eisenbahn Compagnie festgesetzten Zollraten nicht übersteigen dürfen; die Canal-Zölle sollen nicht mehr als achtzig Prozent von den im Freibrief der Union Canal Compagnie bestimmten Raten betragen.

Die ganzen Einnahmen aus dem Verkauf der Hauptlinie sind in den Tilgungsfond zu zahlen und lediglich zur Abtragung der Staatsschuld zu verwenden.—(Vaterlandswächter.

Ein kleiner Roman.

Vor einigen Monaten kamen zwei Personen von Connecticut nach Brooklyn und ließen sich vom Pater Johnson in die ehelichen Ketten schmieden, worauf sie sogleich wieder nach Connecticut zurückkehrten. Die Braut war, wie es sich herausstellte, die Tochter eines reichen Kaufmannes und der Bräutigam ein einfacher Schiffszimmermann, der Gnade vor den schönen Augen seiner Auserwählten fand und sie gewann, ohne daß deren Eltern darum wußten. Da sie den Zorn der alten Leute fürchteten, hielten sie die Heirath geheim und der junge Ehemann wagte es nur, seine Frau gelegentlich zu besuchen. Die Eltern, eifersüchtig auf die gelegentlichen Besuche, ersuchten ihn endlich, seine Besuche einzustellen, welchem Befehle der junge Ehemann entsprach, aber doch dann und wann mit seinem hübschen Weibchen in dem Hause einer Freundin zusammentraf, die um das Geheimniß wußte.—Nachdem einige Monate auf diese Weise vergangen, wurde eine eigenthümliche Veränderung an der Person der Tochter wahrgenommen, und als die Frau Mamma dieselbe ins Gebet nahm, gestand sie offen, daß der Schiffszimmerman ein solch netter Bursche gewesen, daß sie ihm nicht hätte widerstehen können.

Ein Familienrath wird gehalten mit dem Resultat, daß der Herr Papa den Bösewicht von einem Schiffszimmerman aufsucht und darauf besteht, das derselbe seine Tochter heirathe, um dadurch eine Beschimpfung der Familie zu verhüten. Doch dieser weigerte sich rundweg dem Verlangen nachzukommen. Der Alte wird wüthend, verlegt, sich aber schließlich auf's Bitten, als er den Schiffszimmermann unerbittlich findet, und bietet ihm $10,000, wenn er sein Schwiegersohn werden wolle. Doch der junge Patron weigert sich immer noch, läßt sich aber auch schließlich auf's Handeln ein und fordert als Zugabe zu der Tochter $12,000, die in deren Namen in der Bank hinterlegt werden sollen. Dies wurde angenommen. Der Schlaue zieht dann seinen Trauschein aus der Tasche und—die Geschichte endigte zur Zufriedenheit Aller.—(Preße.

Die Weizenernte.

Ein Wechselblatt berichtet:

In Tennessee sieht die Weizensaat vortrefflich und der Ertrag wird um 25 Prozent größer sein, als der vorjährige. Die Ernte wird ungefähr in einem Monat beginnen und binnen zwei Monaten wird schon neuer Weizen im Markte sein. Trotz den Heulereien hofft man auf eine sehr gute Weizenernte. Es ist viel Land mit Weizen bestellt worden und wenn auch ein Theil der Saaten durch die Winterkälte, den späten Frühling und andere Ursachen gelitten hat, so wird doch immerhin noch mehr als ein Mittelertrag zu erwarten sein.

Das Fortpflanzen von Fischen.

Herr Robert L. Pell empfiehlt in einer Mittheilung in einer Neu-York Zeitung den Fischerleuten, am Ende jeder Fischzeit eine halbe Stunde dazu zu verwenden, die Eier von einem Dutzend Schäd zu pflanzen, wovon jeder fünfzig tausend Fische für den Vorrath des folgende Jahrs erzeugen würde. Wenn dieser Plan für fünf Jahre würde befolgt werden, würden unsere Flüsse wieder voll dieser delikaten Fische werden, indem sie ihrem Naturtrieb gemäß zum Absetzen ihres Laichs stets nach dem Ort zurückkehren, wo sie erzeugt wurden. Herr Pell sagt, es sei ihm gelungen die Eier des Schäds auf künstliche Weise zu befruchten, dadurch daß er den weiblichen Schäd nahm und mit seiner Hand bestrich, wodurch seine Eier aus ihm in einen Eimer von Wasser gedreßt wurden. Das Samenfluidum des männlichen Schäds wurde dann auf gleiche Weise in den Eimer gethan, und nachdem dieselben vollkommen mit einander vermengt waren, veränderte sich die Farbe der Eier von glühend roth zu schönstrohfarben.—Sie wurden dann unter feinen Kiesel an dem Eingang eines Brütteiches gethan wurde und es dem Wasser erlaubt darüber zu fließen. In zwei Monaten waren sie zu völlig entwickelten Fischen geworden, welche umher schwammen und sich Nahrung suchten. Es besteht kein Zweifel, daß unsere Flüsse mit Schäd bepflanzt werden können, dadurch daß man den Laich derselben auf dem kiesligen Flußboden niederleget, wo der Laich sich ansetzen wird.

Einige von Gemeingeist beseelte Bürger längs dem Lecha Fluß und andern großen Strömen könnten der Gemeinheit einen großen Nutzen schaffen, wenn sie Schäd, Rockfische und andere beliebte Fischarten auf die obige Weise fortpflanzten.—Die Erfahrung hat in Frankreich und in andern Ländern dargethan, daß Fische auf eine leichte Weise in großer Menge fortgepflanzt werden können.

Ein Stücklein südlicher Justiz.

Der „Deutsche Correspondent" bringt folgende kurze Notiz:

Von Dorchester Co., Md., wird uns mitgetheilt, daß der freie Farbige Sam. Green, welchen man im Besitz abolitionistischer Schriften, darunter „Uncle Tom's Cabin" gefunden hatte, im Apriltermine des Kreisgerichtes darüber verhört, schuldig befunden und zu zehnjähriger Haft in der Staatsstrafanstalt verurtheilt wurde.

Ein freier Neger wird im Jahre 1857 von einem Gerichtshofe der Republik Maryland zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil in seinem Besitz Bücher gefunden werden, die an dem Segen der Sklaverei zweifeln!—Es ist nicht angeführt, daß der Angeklagte die Bücher gelesen, noch daß er sie Sklaven zum Lesen mitgetheilt habe. Der bloße Besitz von „Uncle Tom's Cabin" ist im Staate Maryland ein Verbrechen, was mit zehnjährige Zuchthausstrafe gebüßt werden muß. Glückliches Land, wo so gerechte, so menschliche Gesetze herrschen!

☞ Gute Aussicht für heirathslustige Mädchen. Der „Jowa Reporter" erläßt einen Aufruf an heirathsfähige Mädchen—und welches Mädchen über 14 Jahren hält sich nicht für heirathsfähig?—so schnell als möglich nach dem Westen zu kommen. In Jowa gab es nach dem letzten Census, sagt er, 33,610 mehr Männer als Frauen—und seitdem sind noch eine Anzahl junger Männer hinzukommen. Wir brauchen, ruft er jammernd, wenigstens 60,000 junge Mädchen!—Wer will dem armen Manne helfen, welcher 60,000 junge Mädchen braucht?

Mariposa.

Es ist Sitte, daß in Gegenden wo viel Vieh gezogen wird, die Leute dasselbe zweimal jährlich zusammentreiben, damit jeder Eigenthümer das Vieh, welches sich zu Nachbarn verlaufen, wieder aussuchen kann. Eine solche Zusammenkunft aller gehörnten Einwohner von Mercer Caunty fand vorletzte Woche bei Montgomery statt, wo über 5000 Stück Vieh zusammengetrieben wurden, und eine weitere, bei der noch stärkerer Besuch in Aussicht, war auf letzte Woche angesagt.

Jung-Amerika. Zu Toledo geriethen John Treese, 13 Jahre alt und Tancy McKurne, 14 Jahre alt, in Streit. In Folge dessen zog Letzterer eine Pistole und schoß auf den Ersteren.—Die Kugel ging dem Unglücklichen in die linke Seite, durch die Leber und auf der rechten Seite heraus. Beide Jungen gehörten Wittwen. Der Geschossene lebte noch bis zum folgenden Tage, wo er dann starb.

☞ Ein in Leavenworth erscheinendes Organ der Grenzstrolche von Kansas sagt: „Die einzige Rettung für Kansas ist der Hanf." Der Edle sollte sich an das Sprichwort erinnern: Die Nürnberger hängen Niemanden eher, denn daß sie ihn hätten. Die Freistaatleute werden sich wahrscheinlich nicht ohne Weiteres die Schlinge um den Hals legen lassen.

☞ Ein Knabe Namens Call, etwa 14 Jahre alt, wollte am Donnerstag von einem Koblenzug in der Nähe von Mauch Chunk springen, glitschte aber ab und fiel auf das Geleise. Seine Beine wurden von dem Körper getrennt, in Folge dessen er einige Stunden darauf starb.

☞ In Portland, Maine, wurde kürzlich eine 74jährige Jungfer in das Armenhaus gebracht, welche in jener Stadt einen Bruder hat, dessen steuerbares Vermögen auf $14,000 angeschlagen ist und einen Schwager, der $8000 und einen Vetter, welcher $50,000 im Vermögen hat.

☞ Rapp's deutsche Communisten-Colonie in Economy, Pa., geht langsam ihrem Verfall entgehen. Vor 52 Jahren bestand sie aus 800 Personen, wovon jetzt nur noch 300, meistens alte Ansiedler, übrig sind. Die Hälfte der Häuser steht leer.

☞ Nach den letzten Nachrichten vom Auslande waren die Getraide Preise keiner Veränderung untergangen.

Die Gesammtzahl der im Zeitraum der letzten 10 Jahre in die Ver. Staaten eingewanderten Personen wird zu 3,032,669 angegeben.

☞ Am letzten Freitag schlug der Blitz in die Scheuer des H. Spengler in Adams Caunty und dieselbe brannte bis auf den Grund nieder.

☞ Ein Aldermann Namens Ward von Charleston gieng kürzlich mit 20,000 Thaler durch und ließ seinen Gläubigern das Nachsehen.

Am vorigen Montag wurden einem Viehändler bei Albany $9000 aus den Taschen gestohlen.

☞ Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit; daß du ihm nicht auch gleich werdest.

Der mächtigste Tyrann—die Mode.

Verheirathet:

[Durch den Ehrw. S. K. Brobst.]

Am 31sten Mai, Herr Friedrich Bitting mit Miß Emeline Hendricks, beide von Ober-Saucon, Lecha Caunty.

Am nämlichen Tag, Hr. William H. Gangewere mit Miß Clara Mathilda App, beide von Cherryville, Northampton Caunty.

Gestorben:

Gestern vor 8 Tagen, in Mechanicsboro, Lecha Caunty, Herr John Schütz, ein sehr brauchbarer und allgemein beliebter Bürger, in einem Alter von etwa 36 Jahren. Bei seiner Beerdigung am letzten Donnerstag hielt der Ehrw. Hr. Dubs eine sehr paßende und trostreiche Leichenrede.

Am letzten Mittwoch in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, Herr Isaac Haßler, in seinem 52sten Lebensjahre.

Letzte Woche in Nieder-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, Herr Charles Hiskey, in seinem 42sten Lebensjahre.

Am 24sten Mai, in Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, die Wittwe Catharina Ebert, in einem Alter von 98 Jahren.

Am letzten Freitag in dieser Stadt, Ellen, Töchterlein des Herrn Franzis Xander, in 3ten Lebensjahre.

(Eingesandt durch Pfr. S. K. Brobst.)

Am 25sten Mai, in Allentaun, Catharina Margaretha, Gattin von Cornelius Henn, 52 Jahr, 9 Monat und 4 Tag alt.

(Eingesandt durch den Ehrw. Herrn Kuntz.)

Am 28sten April, in Heidelberg, Andreas F., Söhnlein von Gideon und Elisa Schnabel, im 2. Jahre.

Am 4ten Mai, in Heidelberg, Maria Anna, Töchterchen von Johannes und Elisabeth Reppert, im 7ten Jahre.

Am 5ten Mai, in Nord-Wheithall, Aaron Schneck, im 31sten Lebensjahre.

Am 13ten Mai, in Nieder-Macungie, Lydiann, Töchterchen von Johannes und Lietta Beitelmann, im 8ten Monat.

Am 14ten Mai, in Nord-Wheithall, Charles Heinrich, Söhnlein von Samuel und Sarah Zell, im 3ten Jahre.

Am 14ten Mai, in Ober-Macungie, Maria, Töchterchen von David und Sarah Koch, im 1. Jahr.

Am 20sten Mai, in Nord-Wheithall, Joseph William Rogers, im 15ten Lebensjahre.

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$6 50	Butter (Pfund)	22
Waizen (Buschel)	1 50	Unschlitt	12
Roggen	85	Schmalz	14
Welschkorn	80	Wachs	21
Hafer	60	Schinkenfleisch	14
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	23
Kleesaamen	7 50	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	60	Eichen-Holz	3 25
Salz	60	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	12	Gyps	4 50

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Administratoren von der Hinterlaßenschaft des verstorbenen John Schütz, letzthin von Mechanicsboro, Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind. Alle diejenigen daher welche noch an besagte Hinterlaßenschaft schulden, sind hiermit aufgefordert innerhalb 6 Wochen in der Offis des R. E. Wright, Esq., in Allentaun, anzurufen und abzubezahlen. Solche die noch andere Geschäfte mit derselben abzumachen haben, sind gleichfalls ersucht an obengemeldeten Ort anzurufen.—Und solche die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls gebeten solche wohlbestätigt innerhalb obengedachtem Zeitraume an die nämliche Person einzuhändigen.

Peter Mickley,
Joseph F. Neuhard, } Adm'ors.

Juni 3. 1857. nq6m

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 13ten Juni, um 12 Uhr Mittags, sollen an der letztherigen Wohnung des Unterzeichneten in der Stadt Allentaun, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

Ein Pferd, ein eingäuls Wagen, Bureaus, Tische, 2 Dutzend Stühle, Schaukelstühle, Bettladen, Kochofen, andere Oefen, alles neu, und sonst noch allerlei Hausgeräthe zu umständlich zu melden.—Alles wird ohne Rückhalt verkauft, indem er nach Westen zieht.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Jesse Knauß.

Juni 3. 1857. nq2m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Administrator von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Andreas Fritzinger, letzthin von Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty angestellt worden ist. Alle diejenigen daher, welche noch an besagte Hinterlassenschaft schuldig sind, sind hierdurch aufgefordert innerhalb 6 Wochen bei dem Unterzeichneten anzurufen und abzubezahlen,—Und solche die noch rechtmäßige Forderungen haben mögen, sind ebenfalls ersucht solche wohlbestätigt innerhalb der besagten Zeit einzuhändigen, an

S. J. Kistler. Adm'or.

Juni 3. 1857. nq6m

Nachricht.

Schatzmeisters Office, Mai 26. 1857.

Die Verwalter „der Siegfrieds Ferry Brückengesellschaft," haben an diesem Tage einen Dividend von $1.75 Cents auf einen jeden Antheil erklärt; zahlbar an die Stockhalter oder ihre gesetzmäßige Repräsentanten, wann der Belauf gefordert wird.

Joseph Laubach, Schatzmeister.

Juni 3. 1857. nq3m

John H. Oliver,

Rechtsgelehrter (Attorney at Law,)

Hat seine Amtsstube in der East Hamilton Straße, beinahe gerade gegenüber dem „Amerikanischen Hotel," in Allentaun.

September 17. 1856 nabv

William H. Aney

Rechtsgelehrter (Attorney at Law.)

Hat seine Amtstube in der Ost Hamilton Straße—gerade gegenüber von dem Courthaus in Allentaun, Pennsylvanien.

Allentaun, März 11. 1857. nq3m

Glas-Knöpfe und Platina-Spitzen zu Gewitter-Ruthen, zu haben bei J. B. Moser.